

Sehr geehrte Überlebende der Shoa,  
sehr geehrter Herr Präsident Imhoff,  
sehr geehrter Herr Bürgermeister Dr. Bovenschulte,  
sehr geehrter Herr Staatsgerichtshofpräsident Prof. Sperlich,  
sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete,  
sehr geehrter Herr Landesrabbiner Teitelbaum,  
sehr geehrte Mitglieder der jüdischen Gemeinde,  
sehr geehrte Damen und Herren,

- **S'brent! briderlekh, s'brent!**
- **Oy, undzer orem shtetl nebekh brent!**

- **Un ir shteyt un kukt azoy zikh**
- **Mit farleygte hent,**
- **Un ir shteyt un kukt azoy zikh –**
- **Undzer shtetl brent!**

- Ich glaube, ich war keine 9 Jahre alt, als ich – gemeinsam mit meinen Freunden – als Teil einer jüdischen Tanz- und Gesangsgruppe – im jüdischen Gemeindehaus in Berlin auftreten sollte.
- Die ganze Gemeinde hatte sich versammelt.
- Hinter den Kulissen machten wir uns für unseren **großen Auftritt** bereit, als der **Chor der jüdisch-sowjetischen Veteranen** die Bühne betrat und dieses Lied – „S Brent“ – begann zu singen.
- Die Worte des **jiddischen Poeten Mordechai Gebirtig** donnerten durch den nun vollkommen stillen Saal in der Berliner Fasanenstraße.
- Und ohne auch nur ein Wort mehr Yiddisch zu sprechen als die Texte unserer eigenen Lieder es uns beigebracht haben, verstanden **WIR** – kleine, jüdische Kinder – dass dieses Lied eine **besondere Bedeutung für uns alle** hatte.

- **Es brennt, Brüder, es brennt!**
- **Ach, unser armes Shtetl – G-tt behüte! – brennt!**
  
- **Und ihr steht und blicket um euch**
- **Mit verschränkten Armen,**
- **Und ihr steht und blicket um euch –**
- **Wie Unser Shtetl brennt!**
  
- **Gebirtig** schrieb dieses Lied über den Pogrom im **polnischen Städtchen Przytyk** am 9. März 1936.
- Genau 2 Jahre und 8 Monate später sollte es einen weiteren der vielen Pogrome geben.
- Eine Nacht.
- Hier in Deutschland.
- Die sogenannte **Reichspogromnacht**.
  
- Wie viel Leid?
- Wie viel Leid muss ein Mensch ertragen, bis ein **Unbetroffener nicht mehr schweigt?**
  
- Wie viel Leid kann man jemanden bereiten, bis sich die **Gesellschaft erhebt und eingreift?**
- **Das war die Frage dieser Nacht.**
  
- Der 9. November 1938 war eine Nacht von **wichtiger Bedeutung** für die Nazis.
- Denn sie war ein **Test**.
- Ein Test an die deutsche Bevölkerung, wie sie reagieren würde, wenn jüdische Geschäfte zerstört und ihre jüdischen Mitbürger gepeinigt werden würden.
- Aus Sicht der Nazis hat sie **den Test leider bestanden**.
  
- „Auf den Straßen waren Leute, viele haben sich einfach weggedreht und haben gar nichts gesagt. Einige Leute haben "Judenschweine" gesagt und haben gespuckt, aber ich hatte solche Angst, dass ich immer nur auf den Fußboden geguckt habe.“
- Das sagte **Charlotte Levi**, eine Holocaust-Überlebende hier aus **Bremen** und Zeitzeugin dieser Nacht.

- In Bremen gingen die SA-Männer besonders brutal vor.
- Fünf Juden wurden direkt in ihren Wohnungen getötet, die anderen an **Sammelplätzen** zusammengepfercht: Am **Alten Gymnasium** und an den **Finndorffer Messehallen**.
- Frauen und Kinder durften am nächsten Tag gehen, die Männer trieb die SA in **Reih und Glied** als Peinigung durch die Stadt, und dann ins Gefängnis.
- Von dort ging es mit einem Sonderzug ins **Konzentrationslager Sachsenhausen**.
- Als ich gestern Abend durch die **menschenleeren Straßen** dieser **wunderschönen Stadt** gelaufen bin, versuchte ich mir vorzustellen was hier, **was in unserem ganzen Land**, heute auf den Tag genau vor 82 Jahren geschehen ist.
- Warum griff keiner ein?
- Wie konnte man all das übersehen?
- Oder wenn man es doch gesehen hat:  
Wie konnte man nur wegsehen?
- Doch ich bin nicht hierher gekommen, um mit dem **Finger auf die Vergangenheit zu zeigen** oder Urteile zu sprechen.
- Ich bin hierher gekommen, als **Sohn jüdischer Migranten** und Enkel von **Shoa-Überlebenden** und **Nazi-Bekämpfern**, der hier in diesem Land **geboren** wurde und es **stolz seine Heimat** nennt, um meine **Hand zu reichen**, auf dass wir **gemeinsam** der Vergangenheit gedenken, **um sie in der Gegenwart zu verhindern**.
- **Judenhass** ist kein längst vergangenes **Relikt der Geschichte**, sondern ein Teil unserer **heutigen Realität**.
- Das hat uns nicht zuletzt das schreckliche **Attentat in Halle** gezeigt.
- **Meine Freunde** saßen verbarrikadiert in dieser Synagoge und haben **um ihr Leben gebangt**, während ein **bewaffneter Faschist** versuchte in das Gebäude einzudringen und sie **abzuschlachten**.

- Ist das das Deutschland, in dem wir leben möchten?
- **Nein! Sicher nicht!** Aber es ist ein Teil von dem Deutschland, in dem wir heute leben.
- Doch schon kleine Sachen können viel bewirken:
- **Wilhelm Krützfeld** war ein preußischer Polizeibeamter, der in der Nacht vom 9. November 1938 in Berlin im Einsatz war und **lebensgefährliche Zivilcourage** bewies.
- Er stellte sich mit weiteren Beamten seines Reviers einer Gruppe von **SA-Leuten** entgegen, die **Feuer** an der **Neuen Synagoge in Berlin** gelegt hatte.
- **Krützfeld** zwang sie mit **Worten und Waffengewalt** zum Rückzug und ordnete **sofortige Löscharbeiten** an, obwohl die Feuerwehr den Befehl hatte, **keine brennenden Synagogen** zu löschen.
- Er hat sich dabei auf die **bestehenden Gesetze** zum **Denkmalschutz** berufen.
- Ein kleiner **juristischer Trick**, der ein jüdisches Wahrzeichen unserer Hauptstadt in dieser Nacht vor seiner Vernichtung bewahrte.
- **Es liegt an uns, an jedem Einzelnen** von uns, **eingzugreifen**, wenn Menschen sich wieder anfangen zu **radikalisieren, Feindbilder** zu schaffen, **Andersgläubige, Andersdenkende, Anders-Liebende und anders Aussehende** auszugrenzen und den Holocaust als „**Vogelschiss**“ in **unserer Geschichte** zu bezeichnen.
- **Es liegt an uns** einzuschreiten, wenn **islamistische Gewalttäter** mit Gürteln auf **Kippa-Träger** losgehen oder **Homosexuelle niederstechen**.
- **Es liegt an uns** den Mund aufzumachen, wenn der Nachbar vom „**gierigen Juden in der Bank**“ spricht oder freudig verlautbart zum „**Ausschwitz**“ in die Sauna zu gehen.
- **Das ist die Lehre dieser Nacht!**
- Denn was wäre geschehen, wenn die Menschen **damals aufgestanden** wären?

- Sich vor die **jüdischen Geschäfte und Synagogen**, sich vor ihre **jüdischen Nachbarn** gestellt hätten?
- Was wäre das für ein **Zeichen für die Nazis** gewesen?
- Wir haben es in der Hand **heute** aufzustehen!
- Wir haben es in der Hand **unsere Nachbarn**, woran sie auch glauben oder woher sie auch kommen, **heute zu schützen**.
- Das Lied von Gebirtig, das wir damals im Haus der jüdischen Gemeinde hörten, welches auf den **Trümmern** einer in der **Reichspogromnacht zerstörten Synagoge** stand,  
endet mit der folgenden Strophe:

● **Steht nicht so herum, Brüder  
Mit verschränkten Armen  
Steht nicht, Brüder, löscht das Feuer  
Unser Shtetl brennt !**

- Und deshalb richte ich mich heute an Sie,  
die **Vertreter dieser Stadt**, die **Menschen zu Hause**  
und vor allem an **meine Generation**:

- Schaut nicht weg!
- **Löscht die Feuer!**
- Greift ein!

- Gegen **Antisemitismus!**
- Gegen **Rassismus!**
- Gegen **Hass!**

- Begegnet **Hass** mit **Liebe!**
- Begegnet der **Stille** mit **Worten!**
- Und dem **Unrecht** mit **Zivilcourage!**

- Denn das Versprechen „**Nie wieder**“, das Nachkriegs-Deutschland den Überlebenden und Nachkommen der **6 Millionen ermordeten Juden von Europa** – **UNS** – gegeben hat, **gilt bis in alle Zeit**.
- Und es **gilt für uns alle**.

- Ohne **Schlusstriche**.
- Ohne **jeden Zweifel**.
- Und ohne **Ausnahmen**.

- Im Gedenken an die **Ermordeten der Shoa** und die **Helden**, die versuchten einzugreifen:
- **Baruch Dayan haEmet**.